

Weitere Ableben des Patrik Panne

Leseprobe

Weitere Ableben des Patrik Panne

Sie sind immer noch keine 14¾ Jahre alt? Dann legen Sie auch diesen zweiten Band der Märchen für Erwachsene sofort wieder aus der Hand! Die enthaltenen Wahrheitsspuren und Wissenskrümel schädigen einen blinden Glauben an Versprechungen und die Unfehlbarkeit von Eliten.

Auch drei seiner Ableben ließen Patrik Panne nicht klüger werden. Ihm drohen weitere, schreckliche Gefahren aus Unwissenheit und Dummlichkeit. Bildungsabstinenz und Realitätsverweigerung sind schädlich für eine gesunde Koexistenz mit den Naturgesetzen dieses Universums. Eine Flucht in alternative Welten hilft nicht aus der Lebensgefahr des Alltäglichen heraus. Haben Sie die magische 14¾-er Grenze noch nicht überschritten, könnten Sie die Erlebnisse von Patrik Panne mental überfordern.

Falls Sie trotz dieser Warnung den Mut aufbringen und den gefährlichen Abenteuern von Patrik Panne folgen möchten, dann lassen Sie sich jetzt nicht mehr aufhalten: Tauchen Sie ein in weitere Geschichten von den haarsträubenden Untergängen eines gedankenlos folgsamen und hörigen Mitläufers, der nie lernte, sein eigenes Hirn zu nutzen. Erleben Sie, wie es enden kann, wenn jemand glaubt, anderen Menschen die Verantwortung für das eigene Leben überlassen zu können.

Mobo Doco

Romantik, Cyberpunk, Science Fiction, Alltagspunk und Dieselpunk in Kombination - das gibt es nicht? Doch, gibt es: Hier vibriert der Puls des Punk der 70er und 80er Jahre durch Geschichten über die Gegenwart und nahe Zukunft. Die Welt und das Leben sind aufregend und einzigartig und das jeden Tag in einer endlosen, nie langweilig werdenden Folge - und es ist hier zu lesen...

Zwischen den unruhigen Jahrzehnten aufgewachsen, mag Mobo Doco die Zurückgezogenheit. Er denkt und schreibt über Vergangenes, Aktuelles und Zukünftiges: bei texorello.org.

Mobo Doco

Weitere Ableben des Patrik Panne

**Märchenbuch für Erwachsene - ein
Corona-Book**

<http://texorello.net/W34C0P0>



Leseprobe

texorello
<http://texorello.org>

Leseprobe

ISBN 9783946373148

Edition 1

© October 15, 2020 by texorello

texorello

15745 Wildau

Germany

<http://texorello.org>



1. Es ist immer noch

E-Scooter, rolle! Der Vater ist in der Konsum-Hölle. Die Mutter ist auf der Online-Shop-Seite. Und Überland ist pleite.

Es entsprach nicht vollständig der Wahrheit, Patrik Panne als 'bildungsfern' zu bezeichnen. 'Fern' konnte jemand nur von etwas sein, das er zumindest kannte oder von dem er eine ungefähre Ahnung hatte. Patrik war schlicht der Begriff 'Bildung' fremd, nie hatte er etwas davon gehört und schon gar nicht in Anspruch genommen. In Überland war Bildung in großen Teilen kostenlos. Das konnte eine der wesentlichen Ursachen für Patriks Verhalten sein, denn allgemein galt in diesem reichen Land:

Was nichts kostete, war wertlos.

Die Kinder Überlands erlernten noch vor dem Sprechen den Umgang mit Geld. So kamen sie bereits während der Anfänge ihres Lebens in Berührung mit diesem allgemeinen Tauschmittel. Aus diesem Grund konnten sich viele unter ihnen dieser Erkenntnis nicht verwehren. Übertragen auf die Welt des Wissens bedeutete das:

Kostenlose Bildung war wertlos.

In Überland war das nicht ganz von der Hand zu weisen. Warum sollte man auch etwas lernen und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen, wenn einem doch alle Wünsche erfüllt und

jegliches Zeugs gereicht wurde, sobald man danach verlangte. Nein, Überland war nicht das Schlaraffenland ... aber weit entfernt war es nicht davon. Man konnte es mit Fug und Recht als den Vorhof der Konsumhölle bezeichnen. Die beliebteste Freizeitbeschäftigung in Überland war das 'Shopping'. An allen Wochentagen und zu jeder Zeit strömten die Einwohner in Unmengen durch die riesigen Konsumtempel und kauften besonders viel von dem, was sie nicht benötigten. Es gab viel Freizeit in Überland und die Regale der Geschäfte waren immer gefüllt.

In diesem Umfeld wuchs auch Patrik Panne auf. Realitätsferne und Wissensabstinenz waren zwei Eigenschaften, die ihn und sein Verhalten recht exakt beschrieben. Von Geburt an genoss er den Wohlstand Überlands. Nie wollte er wissen, wie dieser zustande kam und sich schon gar nicht an dessen alltäglicher Erschaffung beteiligen. Patrik Panne war mit dem Genießen so sehr überlastet, dass ihn diese Beschäftigung fast in einen Burnout trieb. Das war für ihn schon schwer zu ertragen, wenn da nicht auch noch diese vielen Ängste gewesen wären. War er nicht zum Einkaufen unterwegs, dann saß er in seinem Fernsehsessel und ließ sich von den vielen Sendestationen berieseln oder folgte tausenden von Gleichgesinnten in den sozialen Medien des Internets.

Der mediale Schöpfungsprozess bestand inzwischen ausschließlich in einem Wettkampf um das Verbreiten der katastrophalsten Nachricht auf allen verfügbaren Kommunikationskanälen. Ja, auch das hatte mit Werten zu tun: Nur schlechte Nachrichten waren werthaltig, gute verkauften sich einfach nicht. Niemand wollte mehr wissen, was im gesellschaftlichen Zusammenleben noch funktionierte. Die Allgemeinheit war ausschließlich interessiert an Katastrophen und Apokalypsen. Gab es solche nicht in ausreichender Menge, dann wurden Experten herangezogen und befragt. 'Experte' war in Überland jeder, der eine Meinung hatte. Vor einigen Jahren wurden diese noch an den Stammtischen ausgetauscht, inzwischen verstopften sie die landes- und weltweiten Kommunikationskanäle. All diese schrecklichen Informationen bereiteten Patrik Panne Angst, er durchlitt große Ängste. Begierig

sog er die schlechten Nachrichten in sich auf und füllte das Gefäß seiner Seele mit dem abgründigsten Horror, zu dem Menschen in der Lage waren. Da war kein Platz mehr für die schönen und guten Seiten des Lebens, geschweige denn für so etwas Seltsames wie Wissen, Bildung, ... Im Ergebnis dessen war Patrik Panne unfähig, auch nur die einfachsten Zusammenhänge zu begreifen. Die schrecklichen, medialen Verlautbarungen zu hinterfragen oder einzuordnen, war ihm als Fähigkeit nie gegeben. So musste er ohne jegliches Wissen alles glauben und geriet in den Sog einer scheinbar endlosen, mentalen Abwärtsspirale. Patrik lebte in einer Dauerapokalypse.

Durch sachdienliche Hinweise aus der Fernsehwerbung und einen Zufall fand er seinen Heilsbringer, den 'Großen Förster', auch genannt der 'Hüter des großen, dunklen Waldes und verehrungswürdige Beschützer von Freiheit, Wohlstand und Gesundheit'. Der versprach den Ausweg, die Rettung aus der Kette von Ängsten und Patrik Panne folgte seinem Ruf in den dunklen Wald. Dort lebte er nun furchtsam wie zuvor und stolperte von einem Ableben in das nächste - aus Unwissenheit. Auch diese Märchen handeln von den unwahrscheinlich und schrecklich dummen Erlebnissen eines Wissensabstinentzlers und Realitätsverweigerers.

2. Alternative Gesundheit

Wer über Erfahrungen in der praktischen Arbeit verfügt, muss die Theorie studieren und gewissenhaft Bücher lesen; erst dann wird es möglich sein, dass seine Erfahrungen einen systematischen, synthetischen Charakter annehmen und auf das Niveau der Theorie gehoben werden, erst dann wird er seine Teilerfahrungen nicht fälschlicherweise für allgemeingültige Wahrheiten halten und keine Fehler empiristischer Art begehen.

Eines Tages, es war ein Mittwoch, riefen die quakenden, schiefen Töne der Fanfare die Waldbewohner zu einer Vollversammlung. Nicht, dass dieser Umstand Patrik Panne erstaunte oder die schrägen Klänge ihn schreckten. Diese Zusammenkünfte fanden in einer unregelmäßigen Regelmäßigkeit statt und Patrik hatte sich längst an sie gewöhnt. Alle lebenden Bewohner des dunklen Waldes trafen sich auf der Wiese hinter der Villa der Botschaft Transurtans, der 'Hüter des großen, dunklen Waldes und verehrungswürdige Beschützer von Freiheit, Wohlstand und Gesundheit' erzählte irgend etwas und dann durften sie sich wieder zurück in ihre Hütten und Erdlöcher begeben. So gut wie immer verstand Patrik den Inhalt der Ansprache nicht. Das war auch gar nicht wichtig, sorgten die freundlichen Mitarbeiter der WASCH doch dafür, dass er alle

Anweisungen des 'Großen Försters' regelkonform befolgte. Der Botschafter Transurtans betrachtete die Gesamtheit der in seinen Machtbereich geflüchteten Überländer als sein geliebtes Waldvolk und arbeitete unermüdlich und ohne Unterlass für dessen Wohlergehen. Das immer wieder zu erzählen wurde der 'Große Förster' nicht müde und Patrik glaubte es ihm mangels anderer Informationen. Außerdem hatte die Obrigkeit natürlich immer Recht. Als ehemaliger Überländer war er zutiefst davon überzeugt, denn 'die da oben' waren ja nicht unbegründet so hoch gestiegen. Nein, die Gründe kannte Patrik nicht im Einzelnen, ja eigentlich gar nicht. Auch sagte ihm das Sprichwort 'wer hoch steigt, der wird tief fallen' nichts und wenn er es kannte, dann maß er diesem keinerlei Bedeutung bei. Patrik hatte an diesem Mittwoch nur ein Problem. Er fühlte sich schwach, ihm war etwas schwindelig und er hatte sich nur mit Mühe von seinem Bett erhoben. Heute wollte er wirklich nicht an den Rand des dunklen Waldes wanken, sondern einfach nur in seiner Hütte bleiben. Deshalb ignorierte er den Ruf der Fanfare zur Vollversammlung des Waldvolkes.

In den dunklen Wald war wieder Ruhe eingekehrt und über den breiten, sandigen Südweg vor Patriks Hütte trotteten bereits seit einigen Minuten keine zerlumpte Gestalten mehr mit hängenden Armen in Richtung des Waldrandes. Patrik Panne saß auf seinem Stuhl. Da dessen Lehne vor einigen Tagen zerbrochen war, konnte er seinen Oberkörper nicht gerade halten und schwankte leicht auf dem nun zum Schemel gewordenen Sitz. Einem zufälligen Beobachter würde das wahrscheinlich gar nicht seltsam vorkommen, da die Hütte nur ein offenes Fensterloch, durchlöchernte Wände und eine zerbrochene Tür besaß. Deren Reste lagen rechts und links neben dem Eingang, durch den man in die dunkle Behausung sehen konnte. Für den Wind bot dieses Bauwerk keinen nennenswerten Widerstand. Würde ein solcher wehen, könnte er Patrik auf seinem Sitz schwanken lassen - an diesem Mittwoch ging jedoch nicht der kleinste Windzug durch den dunklen Wald. Auch einen Beobachter gab es nicht, kam doch nie ein Fremder oder Wanderer in den abgeriegelten dunklen Wald und dessen Bewohner bewegten sich nur zu besonderen

Anlässen aus ihren Hütten und Erdlöchern. Patrik konnte einfach kaum das Gleichgewicht halten und Angst und Schwäche ließen ihn an allen Gliedern zittern. Er fühlte sich schlecht und würde nun in seiner Hütte bleiben können - dachte er.

Leider hatte Patrik Panne nicht mit dem Auftauchen eines der hilfreichen **WaldSCH**ergen gerechnet. Ein Mitglied der WASCH war abkommandiert worden, um alle Drückeberger zu finden und diese ebenfalls zur Wiese hinter der Botschaftsvilla zu treiben.

"Hallo, Nummer 23!", vor dem Türloch polterten Tritte gegen die Wand: "Jemand hier?" und nach einer kurzen Unterbrechung etwas erstaunt: "Wo iss'n die Tür?"

"Äh ... ka ... kap ... kaputt.", stotterte die 23 schwach mit zitternder Stimme.

Der WASCH-Mann trat in das Dunkel der Hütte und betrachtete den sitzenden Patrik: "Wie kaputt?"

"Dein Kollege...", kam geflüstert vom stark schwankenden Patrik Panne.

"Hä, Kollege? Und warum bist du noch hier?"

Krachend fiel Patrik von seinem zerbrochenen Stuhl auf den Boden und blieb dort ohne eine weitere Rührung liegen. Der WASCH-Mann beugte sich interessiert über den verkrümmt auf den dreieckigen Dielen der Hütte 23 liegenden Waldbewohner.

"Soll'n das?"

"Ahhrrg ... mir geht nicht gut ... mir schwindelig ... ich krank."

"Schwindel nicht! Und jetzt steh auf, du fauler Mistkäfer und schwing' dein fettes Hinterteil auf den Südweg!"

"Kann nicht ... krank", röchelte Patrik schwach vom Boden her.

"Quatsch nicht dämlich! Unser großer Wohltäter hat beschlossen, dass es keine Krankheiten gibt. Los! Steh jetzt endlich auf!"

Der WASCH-Mann unterstrich die Anweisung und seinen Unmut mit einem derben Fußtritt in Patriks Rücken. Der hatte nicht einmal mehr die Kraft zum Stöhnen, schloss die Augen und blieb reglos liegen. Ein wohlthuender Gedanke durchflutete ihn: 'Endlich sterbe ich und dann muss ich mich nicht mehr ängstigen.

Doch das Schicksal war nicht gnädig im Umgang mit ihm, es war einfach nur abwesend. So blieb Patrik am Leben und der Scherge war fassungslos verwirrt wegen der unerwarteten Menge passiven Widerstandes, die er in Hütte 23 vorfand. Ratlos sah er sich in deren Innenraum um, in der Hoffnung eine Lösung zu finden. Sein Blick wanderte durch den zerstörten, offenen Eingang auf den sandigen Weg. Dort lagen die Reste der Tür und das ausgefranste Hanfseil, mit dem diese zuvor zugebunden war. Kurz entschlossen holte er den Strick, schlang ihn dem am Boden Liegenden um die Füße und zog ihn aus der Hütte auf den Weg.

”So du Simulant, jetzt bringe ich dich zu unserem großen Wohltäter. Dann wirst du schon sehen, was du vom Faulenzen und Simulieren hast.”

Auf den Resten der zerstörten Tür zerzte der WASCH-Mann den leise stöhnenden Patrik zu der Versammlungswiese.

Leseprobe

2.1 Das Erwachen der Außenwelt

Die Menge meint, alles zu wissen und alles zu begreifen, aber je dümmer sie ist, desto weiter erscheint ihr ihr Horizont.

Zur gleichen Zeit trafen sich weit weg an einem anderen Ort zwei sehr unterschiedliche Menschen. Nein, ihre Zusammenkunft fand nicht zufällig statt. Die Journalistin hatte den PaD (**P**olitiker **a**ußer **D**ienst) nach Ranzlow eingeladen. Das widerspenstige Nest war tief in den Provinzen Überlands gelegen und bestand aus wenigen Gehöften, einem verlassenen Bahnhof und einem Kulturhaus. Letzteres war ein flacher Bau, entstanden in den Zeiten vor der großen, politischen Wende und von Anfang an das kommunikative und kulturelle Zentrum des kleinen Ortes.

Ein grauer Linienbus holperte zwischen ausgedehnten Feldern über eine vielfach ausgebesserte Straße auf Ranzlow zu. Während der Bus das Ortsschild und dessen Zusatzschild 'Propagandieren ist im gesamten Ort verboten. Einreiseverbot für Propagandisten.' passierte, fiel sein rechtes Vorderrad mit einem lauten Poltern in ein Schlagloch beachtlicher Größe. Ein heftiger Ruck ging durch das gesamte Fahrzeug, ließ dessen Fensterscheiben klirren und den Fahrer erschrocken mit der Hand gegen den Auslöser der Hupe schlagen. Wie in Vorzeiten die Postkutschen kündigte das quäkende Horn die Ankunft des Linienbusses im Ort an und weckte gleichzeitig den einzigen Fahrgast, der auf der Rückbank eingeschlafen war. Attila streckte sich, sah die ersten Häuser auf sich zukommen und wusste sofort: Ranzlow! Er war hinter dem Horizont angekommen, der die Aussicht von den Türmen der Zivilisation auf die Welt begrenzte.

* * *

Einige Tage zuvor erreichte Attila ein unerwarteter Anruf in seinem Exil. Seit er sich in die Anonymität mitten in den

Spreewald auf den abgelegenen Matz-emelec-Hof geflüchtet hatte, war er für den Rest der Welt verschwunden und bekam keine privaten Anrufe mehr. Der gescheiterte Spitzenpolitiker hatte sich vollständig aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen und nur sehr wenige Mitmenschen wussten, wie er zu erreichen war. Schließlich war er immer noch auf der Flucht vor dem Oligarchen, der ihm seinen Wahlkampf finanziert hatte.

Das anonyme Telefon der 'magic machine busters' trug Attila immer bei sich, an diesem vermutete ihn niemand. Er wartete die meiste Zeit nahezu süchtig auf den nächsten, abenteuerlichen Auftrag für ihre technologische Entstörungstruppe. So erreichte Birgit Bremerler den PaD Attila Schlottermüller bereits bei ihrem ersten Versuch der Kontaktaufnahme. Dieser freute sich auf die Abwechslung, nahm sich eine Auszeit von der Technologiejagd, packte seinen Rucksack und überantwortete sich dem Wahnsinn des unkoordinierten Nahverkehrs im Brandenburgischen.

Leseprobe

2.2 Im hölzernen Pferd

Zehn gute Pferde zu bekommen ist nicht soviel wie einen Pferdekennner zu bekommen.

Die Journalistin erwartete Attila im Kulturhaus. Als er langsam und noch etwas steif vom langen Sitzen im Bus die Treppe des flachen Baus emporschritt, dunkelte es bereits und die gesamte Umgebung erinnerte ihn an die 70er Jahre. Damals erbrachte Ranzlow einen wichtigen Beitrag für die Selbstversorgung des eingezäunten Landes mit Lebensmitteln und für dessen emotionale Stabilität. Auf den ausgedehnten Feldern wuchsen große Mengen an Gerste und die Erfolge von deren Ernte wurden in die nahe gelegenen Brauereien transportiert. Attila hatte Ranzlow also auch ohne den Drohnenfänger erreicht. Der öffentliche Nahverkehr des Landes glich zwar einem endlosen Labyrinth und die Beförderungsbedingungen und deren Umstände erfüllten manchmal den Tatbestand der Körperverletzung. Mit etwas Planung, viel Geduld, gigantischen Umwegen, einer größeren Investition und unter günstigen Bedingungen konnte man sein Ziel trotzdem erreichen. Entgegen seiner Befürchtungen war Attila nicht zwischen zwei Umsteigepunkten in der alternativen Halbwelt des Ersatzverkehrs für immer verschwunden. Das öffentliche Transportungetüm hatte ihn am Bestimmungsort seiner Reise wieder ausgespien.

Ranzlow gab sich so wie immer: ruhig, verschlafen und unbeeindruckt von dem Wahnsinn der umliegenden Welt. Dieser schien gegen ein unsichtbares Bollwerk zu branden, das den Ort und die angrenzenden Fluren umgab. Von dort prallte er ab, ohne irgend welche Geräusche oder andere Auswirkungen zu hinterlassen. Der Parkplatz vor dem Kulturhaus war immer noch nicht asphaltiert und die einzige Laterne auf diesem ragte entgegen dem Zeitgeist kerzengerade in die Höhe. Offenbar sah hier niemand eine Notwendigkeit darin, mit dem Pfahl der

Leuchte zu kollidieren, wo doch in anderen Regionen des Landes immer mehr Menschen das als erstrebenswerte Tagesbeschäftigung für sich entdeckt hatten. Nichts schien so schön und aufbauend zu sein, wie ein Parkplatzstreit nach einem Zusammenstoß. Auf den obersten Stufen der Freitreppe vor der großen Eingangstür des Kulturhauses angekommen, drehte Attila sich um und blickte auf das Dorfensemble, das langsam in die Dunkelheit des Abends eintauchte. Die Häuser im Hintergrund vor dem Waldrand waren kaum noch zu erkennen. Einzig und allein vereinzelt und spärlich erleuchtete Fenster zeugten von ihrer Existenz. Der Septembertag war von einer ungewöhnlichen Wärme erfüllt gewesen und in der Luft hing noch immer der von ihm hinterlassene Dunst vertrockneten Grases. Ruhe! Es war schön hier, ganz anders als in seinem Exil im Spreewald und irgendwie doch genauso. Zufrieden mit sich und dem Tag drehte er sich um, ergriff entschlossen die Türklinke und trat ein.

Leseprobe

Ende der Leseprobe

Das vollständige Buch finden Sie bei Amazon.

ISBN: 9783946373148

Leseprobe